



Eröffnungsrede der Aktionswoche 2015

Heidelberg – Eine Stadt für ALLE?

mit dieser Frage starten wir in die 12. Aktionswoche gegen Armut und Ausgrenzung hier in Heidelberg. Im Namen der Mitglieder des Heidelberger Bündnisses heiße ich Sie alle herzlich willkommen. Es ist schön, dass sich so viele Vertreter_innen des Bündnisses diesen Vormittag Zeit nehmen, hier Ihre Tätigkeit vorzustellen und es freut uns besonders, dass ihr Schülerinnen und Schüler des Bach-Gymnasiums aus Mannheim und die Studierenden der Sozialen Arbeit von der SRH Hochschule und alle Interessierten heute hier sind um sich zu informieren.

Wir sind Teil der landesweiten Aktion der Liga der Freien Wohlfahrtspflege, der Landesarmutskonferenz und der Arbeitsloseninitiativen. Auch Landesweit steht eine Frage über dieser Woche: „Wie geht`s? Armut macht krank – Krankheit macht arm.“ Den Zusammenhang zwischen Armut und Krankheit bzw. Gesundheit. beweisen viele wissenschaftliche Untersuchungen. Wir freuen uns mit Dr. Heide einen erfahrenen Mediziner aus Heidelberg bei uns zu haben, der uns ganz praktisch von seinen Erfahrungen berichten wird. Herzlich willkommen.

Das Heidelberger Bündnis ist ein Zusammenschluss von mittlerweile fast 50 sozialen Initiativen, Einrichtungen, den Kirchen, Gewerkschaften – also sehr vielen Menschen, die sich tagtäglich dafür einsetzen, dass die Armut in dieser Stadt nicht weiter wächst und dass Menschen ganz konkret geholfen wird. An diesem Vormittag erwarten Euch an 25 Ständen Fachleute und Praktiker_innen. Sie sind im Einsatz gegen Benachteiligung und Ausgrenzung an ganz unterschiedlichen Stellen in dieser Stadt. Und sie erleben, was das Leben für Schicksale schreibt und wie unsere gesellschaftlichen Rahmenbedingungen entweder zur Verschärfung oder zur Überwindung von Schwierigkeiten beitragen.

2004 hat sich das Bündnis gegen Armut und Ausgrenzung gegründet. In diesem Jahr wurde das alte BSHG – Bundessozialhilfegesetz abgeschafft und – unter Hartz IV bekannt – das neue Sozialgesetzbuch II (SGB II) eingeführt. Damals gab es einen großen Umbruch in der Sozialgesetzgebung; und zwar dahingehend, dass im Wesentlichen nicht mehr auf den individuellen Einzelfall eingegangen, sondern alles mit Pauschalen abgegolten wird. Auch in Heidelberg muss eine große Zahl von Menschen vom Existenzminimum leben, was häufig mit einer großen Scham verbunden ist. Das Bündnis ist auch deshalb bis heute zahlenmäßig so stark gewachsen, weil uns eins vereint: Wir möchten, dass die Not dieser Menschen, die wir tagtäglich in unserer Arbeit erleben, nach außen getragen wird und sichtbar wird. Diese Menschen brauchen die Unterstützung der gesellschaftlichen Kräfte. Es kann nicht sein, dass die Schere zwischen arm und reich in unserem wohlhabenden Land immer weiter auseinander geht. Das ist eine Entwicklung die leider seit einigen Jahrzehnten anhält und wogegen wir unsere Stimme erheben.

Eine Stadt für ALLE? – Wie kann das gelingen?

Ein entscheidender Weg gegen Armut und Ausgrenzung ist Begegnung. Begegnung von Mensch zu Mensch. Begegnung als Schlüssel zu Lösungen, als Lebensweg. Deshalb freue ich mich besonders, dass ein buntes lebendiges Beispiel für Begegnung hier neben mir steht: Herzlich willkommen dem Beschwerdechor unter Leitung von Bernhard Bentgens. Im Beschwerdechor begegnen sich Menschen mit und ohne sichtbares Handicap und werden zu einem gemeinsamen Klangkörper. Wir freuen uns, dass Sie uns heute lautstark unterstützen.

Heidelberg – Eine Stadt für ALLE?

Diese Frage steht über der Aktionswoche. Ich darf unsere langjährige Schirmherrschaft, begrüßen. Herzlich willkommen Frau Dekanin Dr. Schwöbel-Hug, Herr Dekan Dr. Dauer und in Vertretung von Oberbürgermeister Dr. Würzner willkommen Herr Stadtrat Andreas Grasser. Sie stehen stellvertretend für die viele Verantwortliche in dieser Stadt hier an unserer Seite. Wir setzen darauf, dass Ihre Schirmherrschaft eine inhaltliche Verpflichtung enthält, so dass wir von der Frage **Heidelberg – Eine Stadt für Alle?** gemeinsam zur Aussage kommen: JA – Heidelberg ist eine Stadt für ALLE! – Ausrufezeichen. Unsere Stadt, in der Alle einen Platz haben, Respekt und Lebensmöglichkeiten erhalten.

Das große Heidelberger Bündnis gegen Armut und Ausgrenzung zählt auf Ihre Unterstützung und auf die Zusage von Oberbürgermeister Würzner „Wir helfen denen, die helfen“.

Heidelberg – Eine Stadt für ALLE ?

Das Bündnis ist weiter gewachsen. Fast 50 Mitglieder stehen zusammen. Jede einzelne Initiative, soziale Einrichtung, die Kirchen und Gewerkschaften machen damit deutlich, dass wir uns gegen die Verfestigung von Armut stemmen – gegen die Gewöhnung an die Folgen und gegen ein sich Abfinden mit dem Status Quo. Wir legen die Finger in die Wunde dieser wohlhabenden Stadt und werden nicht müde, darauf aufmerksam zu machen, dass viele Menschen mit sehr wenig Geld auskommen müssen und deren Not im Alltag oft nicht erkennbar ist.

Ein Dreh- und Angelpunkt für alle ist die Situation auf dem Wohnungsmarkt. Preisgünstiger Wohnraum ist der Schlüssel für die Lebenssituation vieler armer Menschen. Wir begrüßen, dass der Oberbürgermeister die Schaffung preisgünstiger Wohnungen zur Chefsache erklärt hat. Gemeinsam mit dem Stadtrat und der Verwaltung sind erste Umsetzungen auf den Weg gebracht: In der Südstadt werden von ca. 1200 – 1400 Wohnungen ca. 100 erschwinglich für Menschen mit Existenzminimum sein, und weitere 300 – 400 im preisgünstigen Segment für die untere Einkommenshälfte, die sonst auch nichts findet. Das ist ein hoffnungsvoller Anfang, nachdem die Befürchtungen in der Bahnstadt wahr geworden sind und dort fast nur hochpreisiger Wohnraum existiert.

Heidelberg – Eine Stadt für ALLE ?

Das ist eine herausfordernde Frage. In den letzten Wochen suchen viele Flüchtlinge hier Schutz. Es ist kein Zufall, dass die Aktionswoche rund um den UN-Tag zur Beseitigung der Armut stattfindet. Kriege und katastrophale Lebensbedingungen treiben Millionen Menschen aus Ihrer Heimat.

„Die Würde des Menschen ist unantastbar.“ Auf dieser Grundlage steht unser Land, und als Bündnismitglieder stehen wir dazu und sagen: JA, wir unterstützen, damit Heidelberg auch eine Stadt für Menschen wird, die vor Krieg fliehen. Wir unterstützen die aktuellen Vorhaben zur Integration von vorübergehend und dauerhaft hier lebenden Flüchtlingen und sehen deren Betreuung als Teil der gesamten Integrationsarbeit in Heidelberg.

Integration und die Wohnsituation sind dabei stark miteinander verknüpft. Die Not trifft auf einen ausgebluteten Sozialwohnungsmarkt. Der Bedarf steigt seit Jahren und trotzdem haben Land und Bund diese Wohnungsbestände massiv vernachlässigt. Hilfsbedürftige Gruppen dürfen nicht gegeneinander ausgespielt werden. Die Versäumnisse der letzten Jahrzehnte können auch vor Ort in Heidelberg nur durch eine massive Unterstützung des Wohnungsbaus durch Bund und Land aufgefangen werden.

Arme Menschen, die hilfsbedürftig sind, sieht man weniger in den Medien als Flüchtlinge, die jeden Tag in den Schlagzeilen sind. Wo Flüchtlinge zunächst Angst auslösen, lösen Armut und Arme ein Wegschauen und Ignorieren aus – auch eine Angstreaktion also. Beides ist aber letztlich dasselbe Problem und kann durch Begegnung geändert werden. Dann wird aus der Angst kennenlernen, wissen und helfen.

Ich darf Herrn Michael Allimadi, den Vorsitzenden des Heidelberger Ausländer- und Migrationsrates und seit diesem Jahr Mitglied im Bündnis, zitieren:

„Es ist normal dass Angst entsteht. Entscheidend ist der Umgang damit: sie ist nur durch Begegnung zu lösen.“

Durchmischte Wohnstrukturen in denen Begegnungen von Mensch zu Mensch unabhängig vom Geldbeutel möglich sind, sind die Basis jeder gesunden Stadt.

Unsere „Wahlprüfsteine“ haben 2014 hohe Zustimmung im Gemeinderat erhalten. Wir haben damals versprochen als Partner und Fachkundige die Umsetzung dieser Aussagen und Versprechen zu verfolgen. Ein konkretes Handlungsprogramm Wohnen ist jetzt dringend notwendig.

Unser Mantra ist: Gemeinsam mit den politisch Verantwortlichen in unserer Stadt wollen wir an einem konkreten Ziel arbeiten. Wir wollen das Ziel, die Verringerung der Armut mit konkreten Maßnahmen angehen. Lassen Sie uns Nägel mit Köpfen machen. Lassen Sie uns gemeinsam ein Handlungsprogramm erstellen, in dem sich Heidelberg konkret vornimmt, die Zahl von 11.000 armen und armutsgefährdeten Mitbürgern zu reduzieren. Denn jedes einzelne Schicksal ist eins zu viel.

*Es folgten die Reden der Schirmherrschaft und
der Vortrag von Dr. Heide über den Zusammenhang zwischen Armut und Krankheit*

Wir sind Teil der landesweiten Aktionswoche und schließen uns ausdrücklich den fünf zentralen landesweiten Forderungen an:

1. Armut darf nicht krank machen!
Krank werden kann jede(r) – aber Armut erhöht das Risiko.
2. Gute Gesundheitsversorgung für alle!
Krank werden kann jede(r) – aber die Hilfe erreicht nicht alle.
3. Krankheit darf nicht ausgrenzen!
Krank werden kann jede(r) – aber niemand darf ausgegrenzt werden.
4. Prävention und Gesundheitsförderung für alle!
Krank werden kann jede(r) – aber Vorsorge muss gelernt sein.
5. Solidarität stärken!
Krank werden kann jede(r) – aber die Gesellschaft muss solidarisch sein.

Wir bedanken uns bei allen Sponsoren und Unterstützern – ganz besonders hier beim Frauenbad, das uns diese wunderbare Lokation kostenlos zur Verfügung stellt. Sie haben vielleicht unsere Großplakate „Armut für Alle“, das Programmheft und die Werbekarten „Liegen lassen“ wahrgenommen. Das geht alles nicht ohne Hilfe. Besonders unterstützt haben uns bei der Vorbereitung Frau und Herr Morr von der Werbeagentur pepup, die Plakatierer von plak'n'play und das WIN-WIN-Netz von Martin Dressler. Aber auch denen danken wir, die die Großplakate finanzieren. Und dem Theater danken wir für ein erneutes Kartenkontingent. Wir freuen uns auch weiterhin über jede Unterstützung.

Allen Aktiven des Bündnisses sei insbesondere ganz herzlicher Dank für ihr Engagement!